

Literatur zur Geschichte
der
Deutschen Sängerschaft
(Weimarer CC)
und der einzelnen Sängerschaften

von

Harald Lönnecker

Koblenz 2001

**Dateiabruf unter
www.burschenschaft.de**

Dieser Überblick gilt der wichtigsten Literatur zur Geschichte des deutschen Männerchorgesangs, der Deutschen Sängerschaft (DS) und ihrer Sängerschaften. Als Einführung in die Thematik ist das unlängst erschienene Buch von Heribert Allen über das „Chorwesen in Deutschland“ unverzichtbar, das aber hinsichtlich der Geschichte des Männerchorgesangs nur einen ersten Überblick gibt.¹ Dagegen ist ein weiter Bereich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts abgedeckt worden, seit Dieter Düding 1984 seine Habilitationsschrift vorlegte.² An ihn schlossen sich der auf Schleswig-Holstein konzentrierende Henning Unverhau mit einer Untersuchung über „Deutsche Liedertafeln, Sängereisen, Volksfeste und Festmäler und ihre Bedeutung für das Entstehen eines nationalen und politischen Bewußtseins“ an sowie Friedhelm Brusniak, der über die „Anfänge des Laienchorwesens in Bayerisch-Schwaben“ arbeitete.³ Leider widmen sich sowohl Düding wie Unverhau und Brusniak nur den bürgerlichen Gesangsvereinen und lassen die akademischen unerwähnt. Düdings gesamtdeutsch orientierte Arbeit führte Dietmar Klenke zunächst bis in die Zeit des Kaiserreichs,⁴ dann bis 1945 fort. Das Buch des in Paderborn lehrenden Historikers über den „singenden ‚deutsche Mann‘“ kann als Standardwerk über die bürgerlichen „Gesangsvereine und deutsches Nationalbewußtsein von Napoleon bis Hitler“ gelten.⁵

¹Heribert Allen, Chorwesen in Deutschland. Statistik, Entwicklung, Bedeutung, Viersen 1995 (= Schriftenreihe des Verbandes Deutscher Konzert-Chöre, Nr. 6).

²Dieter Düding, Organisierte gesellschaftlicher Nationalismus in Deutschland (1808–1847). Bedeutung und Funktion der Turner- und Sängervereine für die deutsche Nationalbewegung, München 1984 (= Studien zur Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, Bd. 13).

³Henning Unverhau, Gesang, Feste und Politik. Deutsche Liedertafeln, Sängereisen, Volksfeste und Festmäler und ihre Bedeutung für das Entstehen eines nationalen und politischen Bewußtseins in Schleswig-Holstein 1840–1848, Habilitationsschrift Kiel 1994. Die Arbeit wird demnächst in der Reihe „Kieler Werkstücke, Reihe A: Beiträge zur schleswig-holsteinischen und skandinavischen Geschichte“ als Bd. 25 erscheinen. – Friedhelm Brusniak, Anfänge des Laienchorwesens in Bayerisch-Schwaben. Musik- und sozialgeschichtliche Studien, Habilitationsschrift Erlangen-Nürnberg 1997.

⁴Dietmar Klenke, Bürgerlicher Männergesang und Politik in Deutschland, Teil 1, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 40/8 (1989), S. 458–485, Teil 2, in: ebda. 40/9 (1989), S. 534–561. Ders., Ein „Schwur für’s deutsche Vaterland“. Zum Nationalismus der deutschen Sängerbewegung zwischen Paulskirchenparlament und Reichsgründung, in: Michael Epkenhans, Martin Kottkamp, Lothar Snyders (Hrsg.), Liberalismus, Parlamentarismus und Demokratie. Festschrift für Manfred Botzenhart zum 60. Geburtstag, Göttingen 1994, S. 67–107. Ders., Zwischen nationalkriegerischem Gemeinschaftsideal und bürgerlich-ziviler Modernität. Zum Vereinsnationalismus der Sänger, Schützen und Turner im Deutschen Kaiserreich, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 45/4 (1994), S. 207–223. Ders., Das nationalheroische Charisma der deutschen Sängereisen am Vorabend der Einigungskriege, in: Friedhelm Brusniak, Dietmar Klenke (Hrsg.), „Heil deutschem Wort und Sang!“ Nationalidentität und Gesangskultur in der deutschen Geschichte. Tagungsbericht Feuchtwangen 1994, Augsburg 1995 (= Feuchtwanger Beiträge zur Musikforschung, Bd. 1), S. 141–196. Ders., Nationalkriegerisches Gemeinschaftsideal als politische Religion. Zum Vereinsnationalismus der Sänger, Schützen und Turner am Vorabend der Einigungskriege, in: Historische Zeitschrift 260/2 (1995), S. 395–448.

⁵Dietmar Klenke, Der singende „deutsche Mann“. Gesangsvereine und deutsches Nationalbewußtsein von Napoleon bis Hitler, Münster, New York, München, Berlin 1998. Rezensionen: Deutsche Sängerschaft. Gegr. 1895 als Akademische Sängereisen (künftig zitiert: DS) 1 (1999), S. 17. Burschenschaftliche Blätter 117/2 (2002), S. 85–86. Eine Monographie über den Deutschen Sängerbund (DSB) fehlt allerdings bis heute, obwohl es über verschiedene Gauverbände Darstellungen gibt. Deren wissenschaftliche Qualität tritt jedoch zuweilen hinter der Verklärung der Geschichte des zu bejubelnden Sängerbundes deutlich zurück. Siehe etwa: Emil Strauß (Hrsg.), 125 Jahre Pfälzischer Sängerbund 1860–1985, Kaiserslautern 1985. Über Klenke hinaus greift die 1999 in Osnabrück angenommene musikwissenschaftliche Dissertation von Meike Tiemeyer-Schütte, Das deutsche Sängereisen in Südastralien vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges zwischen Bewahrung von Deutschtum und Anglikanisierung, Münster 1999 (= Musikwissenschaft, Bd. 7). Sie weist ausdrücklich auf den nationalen Gehalt des Männergesangs hin. Zur Arbeitersängerbewegung: Dietmar Klenke, Peter Lilje, Franz Walter, Arbeitersänger und Volksbühnen in der Weimarer Republik, Bonn 1992 (= Solidargemeinschaft und

Klenke ist neben Harald Lönnecker zudem der einzige, der sich in neuerer Zeit im Rahmen seines Habilitationsvortrages mit akademischem Sängertum befaßte. Er konzentriert sich jedoch auf Satisfaktions- bzw. Duellfragen in Abgrenzung zum musikalischen Anspruch bei den nichtfarbentragenden – farbenführenden – Sängerverbindungen, zwischen denen er zuweilen nicht genau zu unterscheiden vermag. Deshalb unterlaufen ihm insbesondere bei Fragen der Verbands- und Bundesgeschichten nicht selten Fehler. Andererseits zeichnete er erstmals ein mentalitäts- und sozialgeschichtliches, in die allgemeine historisch-politische Entwicklung eingebettetes Bild der singenden Akademiker.⁶ Lönnecker widmet sich wiederum nur dem Aspekt „Lehrer und akademische Sängerschaft“ unter besonderer Berücksichtigung der Bildungsfunktion akademischer Gesangsvereine für die Studenten,⁷ der Prager Studentenschaft mit einem Schwerpunkt auf der Sängerschaft Barden⁸ und den Denkmälern der DS.⁹ Er arbeitete aber auch zum Verband Akademischer Richard-Wagner-Vereine (VARWV),¹⁰ Brauchtum¹¹ und zu einzelnen Sängerschaftern.¹²

Milieu: Sozialistische Kultur- und Freizeitorganisationen in der Weimarer Republik, Bd. 3 = Politik und Gesellschaftsgeschichte, Bd. 27), darin besonders der Abschnitt „Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund“, S. 15–248. Dietmar Klenke, Nationale oder proletarische Solidargemeinschaft? Geschichte der deutschen Arbeitersänger, Heidelberg 1995 (= Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte, Kleine Schriften, 22). Ders., „Empor zum Licht!“ Kampfmusik der deutschen Arbeitersänger, in: Otto Borst (Hrsg.), Geschichte als Musik, Tübingen 1999 (= Stuttgarter Symposium Schriftenreihe, Bd. 7), S. 181–208. Für Österreich: Helmut Brenner, „Stimmt an das Lied ...“ Das große österreichische Arbeitersänger-Buch, Graz, Wien 1986.

⁶Dietmar Klenke, Gesangsveredelung und Schlägermenschur im Zeichen der Nation. Zum Widerstreit von Kunst und Mannhaftigkeit in den akademischen Sängerverbindungen des Deutschen Kaiserreichs, in: Neues musikwissenschaftliches Jahrbuch 3 (1994), S. 133–162. Eine Zusammenfassung dieser Arbeit in: Ders., Der singende „deutsche Mann“ (wie Anm. 5), S. 145–150.

⁷Harald Lönnecker, Lehrer und akademische Sängerschaft. Zur Entwicklung und Bildungsfunktion akademischer Gesangsvereine im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: Friedhelm Brusniak, Dietmar Klenke (Hrsg.), Volksschullehrer und außerschulische Musikkultur. Tagungsbericht Feuchtwangen 1997, Augsburg 1998 (= Feuchtwanger Beiträge zur Musikforschung, Bd. 2), S. 177–240.

⁸Harald Lönnecker, Von „Ghibellinia geht, Germania kommt!“ bis „Volk will zu Volk!“. Mentalitäten, Strukturen und Organisationen in der Prager deutschen Studentenschaft 1866–1914, in: Sudetendeutsches Archiv München (Hrsg.), Jahrbuch für sudetendeutsche Museen und Archive 1995–2001, München 2001, S. 34–77.

⁹Harald Lönnecker, „Nicht Erz und Stein, Musik soll unser Denkmal sein!“ Die Singbewegung und das nie gebaute Denkmal der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC), in: Einst und Jetzt. Jahrbuch des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung 47 (2002), S. 321–352.

¹⁰Harald Lönnecker, Wagnerianer auf der Universität. Der Verband der Akademischen Richard-Wagner-Vereine (VARWV), in: Einst und Jetzt. Jahrbuch des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung 45 (2000), S. 91–120. Ders., Wagnerianer in Graz, in: Einst und Jetzt. Jahrbuch des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung 46 (2001), S. 346–347, 349. Ders., Verband der Akademischen Richard-Wagner-Vereine (VARWV), in: Friedhelm Golücke, Wolfgang Gottwald, Peter Krause, Klaus Gerstein (Hrsg.), GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte, Bd. 5, Köln 2001, S. 222–223.

¹¹Harald Lönnecker, „Sänger, Turner, Schützen sind des Reiches Stützen!“ Das bürgerliche und das studentische Fest – eine Wechselbeziehung und ihre Voraussetzungen, in: Burschenschaftliche Blätter 113/2 (1998), S. 63–68. Ders., „Nach uralte hergebrachter Sitte und Burschenbrauch ...“ – Der Mitternachtsschrei im Brauchtum nicht nur der Bergakademiker, in: Burschenschaftliche Blätter 115/3 (2000), S. 113–118. Zahlreiche Nachdrucke. Ders., Das studentische Weltbild im 20. Jahrhundert, in: Burschenschaftliche Blätter 116/1 (2001), S. 25–29. Auch in: Akademische Sängerschaft Gothia zu Graz und ihr Altherrenverband. Mitteilungen 111 (Wintersemester 2001/02), S. 2–15.

¹²Harald Lönnecker, Friedrich Rückert als Corpsstudent, in: Schweinfurter Mainleite. Zeitschrift des Historischen Vereins zu Schweinfurt 1 (1996), S. 29–34. Rückert war Ehrenmitglied der Leipziger Universitäts-Sängerschaft zu St. Pauli, heute Mainz. Harald Lönnecker, Der Nachlaß Konrad Ameln im Sängermuseum Feuchtwangen, in: Das Sängermuseum 1 (1998), S. 3–4. Ders., Das Antaios-Motiv. Eine Miscelle, in: Das

Besonderer Erwähnung bedarf „In Lied und Tat“. Deutschsprachiges Laienchorwesen zwischen Französischer Revolution und Zweitem Weltkrieg“ des Bremer Musikwissenschaftler Klaus Blum, wie schon sein Vater Alter Herr St. Pauli Leipzigs.¹³ Für den von Prof. Dr. Werner Conze – Alter Herr der Deutschen Hochschulgilde Saxnot Marburg a. d. Lahn in der Deutschen Gildenschaft – angeregten Heidelberger „Arbeitskreis für moderne Sozialgeschichte“ fertigte er zwischen 1961 und 1969 dieses Werk an, das wegen seines großen Umfangs von etwa 3600 Manuskriptseiten ungedruckt blieb. Zwar sind Blums größtenteils soziologische Schlußfolgerungen deutlich den sechziger Jahren verhaftet, doch breitet er eine ungeheure Materialfülle aus. Bei ihm finden sich Titel und Verweise, vor allem aus der reichen, aber meist schwer zugänglichen „grauen“ Festschriftenliteratur, die sonst kaum einmal nachzuweisen sind.¹⁴ Außerdem befaßt er sich in einem eigenen, wenn auch sehr kurzen Abschnitt mit den akademischen Sängern.¹⁵

Das über Düding Gesagte gilt auch für das unlängst erschiene Buch über den großen Förderer des Deutschen Sängerbundes (DSB), Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha,¹⁶ während Gerhard Schmidt hier nur wegen seiner realsozialistischen Sichtweise genannt werden soll.¹⁷ Das klassische Werk Otto Elbens – 1841 bis 1844 Mitglied der Akademischen Liedertafel zu Tübingen und seit 1844 bei der dortigen Burschenschaft Walhalla aktiv¹⁸ – und die an ihn anschließenden Julius Bautz und Philipp Spitta (Zollern Tübingen, Studenten-Gesangverein Göttingen) – entstanden als Rezension zu Elben – haben ihren Schwerpunkt eindeutig beim „volkstümlichen deutschen Männergesang“ als ergiebige und sachkundige

Sängermuseum 2 (1998), S. 2–3. Ders., Johannes Hohlfeld (1888–1950) – Deutscher Sänger, Genealoge und Politiker, in: Einst und Jetzt. Jahrbuch des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung 46 (2001), S. 185–226.

¹³Klaus Blum, „In Lied und Tat“. Deutschsprachiges Laienchorwesen zwischen Französischer Revolution und Zweitem Weltkrieg, Manuskript Bremen 1961/69. Blum trat in erster Linie als Historiker des norddeutschen Musiklebens hervor. Siehe etwa Klaus Blum, Musikfreunde und Musici. Musikleben in Bremen seit der Aufklärung, Tutzing 1975, eine umfangreiche und materialgesättigte Arbeit, oder ders., Hundert Jahre Ein deutsches Requiem von Johannes Brahms. Entstehung, Uraufführung, Interpretation, Würdigung, Tutzing 1971. Blums Großvater gründete 1876 den Dresdner Männergesangverein mit. Carl-Ludwig Susen, Schöpfer der „Camerata Vocale“. Klaus Walter Blum, in: DS 3 (1965), S. 25–29.

¹⁴Der Nachlaß Klaus Blums (1919–1988), der im Zusammenhang mit „In Lied und Tat“ eine bemerkenswerte Spezialbibliothek aufbaute, befindet sich heute in der Stiftung Dokumentations- und Forschungszentrum des Deutschen Chorwesens – Sängermuseum, Feuchtwangen. Friedhelm Brusniak, „Zu den Wurzeln der Volksmusik, zum Volkslied selbst“. Das „Sängermuseum“ in Feuchtwangen als Dokumentations- und Forschungszentrum für Chorwesen, in: Sänger- und Musikanten-Zeitung 41/4 (1998), S. 281–287. Günter Ziesemer, Das Dokumentations- und Forschungszentrum des Deutschen Chorwesens in Feuchtwangen und sein Archiv, in: Der Archivar. Mitteilungsblatt für das deutsche Archivwesen 54/1 (2001), S. 38–40.

¹⁵Blum, „In Lied und Tat“ II. 3. (wie Anm. 13), S. 189–198.

¹⁶Friedhelm Brusniak, „Bin mit ganzem Herzen bei den Sängern“. Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha als Protektor der deutschen Sängerbewegung, in: Harald Bachmann, Werner Korn, Helmut Claus, Elisabeth Dobritzsch (Hrsg.), Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha 1818–1893 und seine Zeit. Jubiläumsschrift der Städte Coburg und Gotha, Coburg, Gotha 1993, S. 157–168. Vgl. Hartmut Wecker, Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha als Musiker und Mäzen, in: Das Sängermuseum 1 (1993), S. 3–4.

¹⁷Gerhard Schmidt, Der deutsche Männerchorgesang im 19. Jahrhundert. Ziele, Organisation und gesellschaftliche Auswirkung, insbesondere auf die musikalische Laienbildung, Diss. phil. Halle a. d. Saale 1962.

¹⁸Richard Kötzschke, Dr. Otto Elben, der Gründer des deutschen Sängerbundes, in: DS 6 (1933), S. 243–250. Otto Elben, Lebenserinnerungen 1825–1899, Stuttgart 1931. Helge Dvorak, Biographisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft, Bd. I: Politiker, Teilbd. 1: A–E, Heidelberg 1996, Teilbd. 2: F–H, Heidelberg 1998, Teilbd. 3: I–L, Heidelberg 1999, Teilbd. 4: M–Q, Heidelberg 2000, hier I/1, S. 249–250.

Quellen, sind jedoch hinsichtlich unserer Fragestellung nicht oder nur wenig zu verwerten.¹⁹ Erst der Leipziger Pauliner Richard Kötzschke gedenkt der „sangesfrohe[n] Studenten“ und widmet ihnen ein ganzes Kapitel: „Die studentischen Sängervereinigungen“.²⁰ An ihn schließt Heinrich Dietel mit einer nur wenige Seiten umfassenden Erwähnung an.²¹ Als Nachschlagwerk gerade zu eher unbekanntem Komponisten und Chorleitern akademischer Gesangvereine ist Franz Josef Ewens „Lexikon des deutschen Chorwesens“ unentbehrlich,²² in dem der ehemalige schlesische Landesjugendpfleger und Studienrat Richard Poppe (Fridericana Halle, Zollern Tübingen, Arion Leipzig, Hohentübingen Tübingen) den Artikel über die DS verfaßte.²³ Keine Erwähnung finden die akademischen Sänger hingegen in „Universitäres Musizieren in Deutschland“, das Markus Quabeck vorlegte.²⁴

Die Gebrauchsliteratur der bürgerlichen Sängerbünde – vorrangig Festführer und -ordnungen – nennt zuweilen auch die akademischen Sänger. Als Beispiel kann das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien 1928 herangezogen werden.²⁵ Eine Brücke von den bürgerlichen Gesangvereinen zu den Sängerschaften schlug der Berliner und später Kölner Rechtsanwalt Dr. Wilhelm von Quillfeldt (Gotia Göttingen, Thuringia Heidelberg, St. Pauli Leipzig, Germania Berlin) in eben diesem Jahr mit der Charakterisierung des Verhältnisses von DSB und DS.²⁶

¹⁹Otto Elben, *Der volkstümliche deutsche Männergesang, seine Geschichte, seine gesellschaftliche und nationale Bedeutung*, 1. Aufl. Tübingen 1855, 2. Aufl. unter dem Titel: *Der volkstümliche deutsche Männergesang. Geschichte und Stellung im Leben der Nation*, Tübingen 1887 (Nachdruck Wolfenbüttel 1993, hrsg. v. Friedhelm Brusniak und Franz Krautwurst). Julius Bautz, *Geschichte des deutschen Männergesangs in übersichtlicher Darstellung*, Frankfurt a. M. 1890. Philipp Spitta, *Der deutsche Männergesang*, o. O. 1894 (Nachdruck Wolfenbüttel 1993, hrsg. v. Friedhelm Brusniak und Franz Krautwurst).

²⁰Richard Kötzschke, *Geschichte des deutschen Männergesanges, hauptsächlich des Vereinswesens*, Dresden o. J. (1926), S. 189–207. Rezensionen in: DS 3 (1927), S. 105. [Leipziger] Pauliner-Zeitung 2/3 (1927), S. 16.

²¹Heinrich Dietel, *Beiträge zur Frühgeschichte des Männergesanges*, Würzburg 1939, S. 39–42.

²²Franz Josef Ewens, *Lexikon des deutschen Chorwesens*, 1. Aufl. Mönchen-Gladbach 1954, 2. Aufl. Mönchengladbach 1960. Die Ankündigung der zweiten Auflage: DS 1/2 (1960), S. 79. Siehe auch die Berichtigungen von Richard Poppe zur zweiten Auflage: *Singen im Volke*, Rundbrief 26 v. 18. Okt.–12. Nov. 1960, S. 30 f. Ewens steht in der Tradition von: Robert Fischer (Hrsg.), *Deutsches Chormeisterbuch*, Ludwigsburg 1925.

²³Poppe besprach Ewens' Buch in: DS 2 (1955), S. 146–147.

²⁴Markus Quabeck, *Universitäres Musizieren in Deutschland*, Bonn 2000 (= *Studium universale*, Bd. 21).

²⁵Anton Weiß (Bearb.), *Festführer für das 10. Deutsche Sängerbundesfest Wien, 19. bis 23. Juli 1928*, Wien 1928. Ebda., S. 75–120 die Veranstaltungen, S. 123 der Festzug mit den Positionen der DS. Vgl. Karl Harbauer (Hrsg.), *Das 10. Deutsche Sängerbundesfest Wien 1928*, 2. Aufl. Wien, Leipzig 1928.

²⁶Wilhelm von Quillfeldt, *Der Deutsche Sängerbund und die Deutsche Sängerschaft*, in: *Hauptausschuß des Deutschen Sängerbundes, Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes 1928. Amtliches, alljährlich erscheinendes Handbuch des Deutschen Sängerbundes*, Dresden 1928, S. 89–91. Siehe schon: Studienrat [Emil] Beger, *Die Deutsche Sängerschaft (Weim. C.C.)*, in: Ernst Schlicht (Bearb.), *Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes 1926. Amtliches, alljährlich erscheinendes Handbuch des Deutschen Sängerbundes*, Dresden 1926, S. 135–139. Vgl. *Akademische Sängerschaft*, Gegr. 1895 (künftig zitiert: ASZ) 7 (1908), S. 142. Bis in die Gegenwart erschienen in den Zeitschriften des DSB immer wieder kurze Artikel zur DS. Siehe etwa: *Das Weimarer Bundesfest der Deutschen Sängerschaft (Weim. C.C.)*, in: *Deutsche Sängerbundeszeitung* (künftig zitiert: DSBZ) 17/16 (1925), S. 360–362. Wilhelm Röntz, *Männerchor und Studententum*, in: DSBZ 21/17 (1929), S. 254. Ders., *Pflegestätte der Gesangsfreude für Schüler, Studenten, Philister*, in: DSBZ 23/15 (1931), S. 228–230. Ders., *Vom Kommersgesang*, in: DSBZ 23/40 (1931), S. 677. Heinrich Werlé, *Lehrergesangverein und Akademische Sängerschaft*, in: DSBZ 21/30–31 (1929), S. 484–485, DSBZ 21/32 (1929), S. 495–496. A. Gompf, *Akademiker und Deutscher Sängerbund*, in: DSBZ 22/30 (1930), S. 459–460. R[ichard]. Poppe, *Sängerschaft und Gesangvereine*, in: DSBZ 22/30 (1930), S. 460–462. Peter H. M. Rambach, *DS im DSB*, in: *Lied und Chor* 10 (1985), S. 224–225. Rambach widmete sich vor allem der Sängerschaft Guilelmia-Niedersachsen zu Freiburg i. Br.

Grundlegend für die Beschäftigung mit der Geschichte der DS sind ihre Handbücher.²⁷ Die Autoren sind stets Sängerschafter, was die einschlägigen Kapitel leicht zu panegyrischen Auslassungen werden läßt. Bereits 1896 soll der Deutsch-akademische Sängerbund (DASB) ein Handbuch herausgegeben haben, das sich aber nicht weiter nachweisen läßt.²⁸ Wahrscheinlich kam es über das Planungsstadium nicht hinaus. Erst aus dem Jahre 1898 ist ein kleines Heft im Oktavformat überliefert, das aber bereits die Struktur der Handbücher – allgemeine Universitäts- und Korporationsgeschichte, akademisches Sängere- und Männerchorwesen, einzelne Vereine bzw. Sängerschaften – aufweist.²⁹ Der Chargierten-Convent von 1910 beauftragte den im Leipziger Bibliographischen Institut wirkenden WCC-Bundesarchivar Johannes Hohlfeld (Arion Leipzig, Ghibellinen Wien) mit der Erstellung eines Handbuches, „durch das das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt werden sollte“.³⁰ Innerhalb eines Jahres war die Arbeit am „Vademecum des C.C.-Studenten“ vollbracht. Doch das Werk mußte „ungedruckt bleiben“, da der Rudelsburger Kartell-Verband (RKV) 1911 aus dem Weimarer Chargierten-Convent (WCC) austrat und das Buch damit überholt war.³¹ 1914 war ein Handbuch über „Die deutschen farbentragenden Sängerschaften“ geplant, der Erste Weltkrieg verhinderte jedoch die Herausgabe.³² Studiendirektor Prof. Dr. Paul Bartels (Leopoldina Breslau/Köln, Gotia Göttingen, Gotia Münster) versuchte endlich im 1928 vom Kunstrat der DS herausgegebenen und von ihrem Bundeschormeister Wilhelm von Quillfeldt bearbeiteten Handbuch „Grundzüge der Geschichte der Deutschen Sängerschaft (DS.) (Weimarer CC.)“ nachzuzeichnen,³³ was er bereits im Oktober 1910 in einem kurzen Aufsatz unternahm.³⁴ In das 1930 erschienene „DS-Taschenbuch“ – ein Auszug aus dem Handbuch – wurde kein Artikel zur Geschichte der DS aufgenommen.³⁵ 1956 war ein „Jahrbuch der DS“, für 1958 oder 1959 ein

²⁷Wilhelm von Quillfeldt (Bearb.), Handbuch der „Deutschen Sängerschaft“ (Weimarer C.C.), hrsg. v. Kunstrat der D.S., Dresden 1928. Ein Hinweis und eine Rezension in: [Leipziger] Pauliner-Zeitung 5 (1928), S. 41. Ein kurzer Überblick: Max Schwarz, Aus dem Schrifttum der Deutschen Sängerschaft (Weimarer C.C.), in: SV-Zeitung 11 (1929), S. 255–258. Quillfeldt war Obmann des Kunstrates der DS. Eine Würdigung in: DS 4 (1962), S. 31–32. – Alfred Wolffgramm (Bearb.), Kleines Handbuch der Deutschen Sängerschaft (Weim. CC), Berlin 1979. – Hauptausschuß der Deutschen Sängerschaft (Weim. CC) (Hrsg.), Handbuch der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC), 2 Teile, ersterschieden als Loseblatt-Sammlung mit Fortsetzungen, o. O. 1993.

²⁸Alfred Otto Terzi Ritter von Langfried, Zur Geschichte des deutschen Sängerewesens an den reichischen und österreichischen hohen Schulen und seiner Einigungsbestrebungen, in: ASZ 3 (1917), S. 34–36, ASZ 4 (1917), S. 56–63, ASZ 7 (1918), S. 111–115, hier S. 60.

²⁹Deutsch-Akademischer Sängerbund (D.A.S.B.) (Hrsg.), Vademecum für den D.A.S.B.-Burschen, Leipzig 1898.

³⁰DS-Archiv, 1.1.1. 4: Protokolle der Bundestage, BT v. 23.–24. Mai 1910. Johannes Hohlfeld, Geschichte der Sängerschaft Arion (Sängerschaft in der DS) 1909–1924. Festschrift zur Feier ihres 75jähr. Bestehens, Leipzig 1924, S. 19. Zu Hohlfeld: Lönnecker, Hohlfeld (wie Anm. 12).

³¹Hohlfeld, Arion (wie Anm. 30), S. 19. Hohlfelds Manuskript scheint verloren.

³²DS-Archiv, 1.1.1. 4: Protokolle der Bundestage, BT v. 3.–4. Juni 1914. Das Programm: ASZ 1 (1914), S. 25. Dort der Tagesordnungspunkt 4. Das Protokoll des oCC v. 3./4. Juni 1914 auch in: ASZ 3 (1914), S. 73–74.

³³Quillfeldt, DS-Handbuch (wie Anm. 27), S. 23–48. Hinsichtlich Musik und Gesang ist dem „wenig oder gar nichts zu entnehmen“. Richard Poppe, Die Deutsche Sängerschaft und das Volkslied, in: DS 8 (1927), S. 208–216, hier S. 208.

³⁴Paul Bartels, Zur Geschichte des Weimarer CC., des Verbandes deutscher Sängerschaften, in: ASZ 5 (1910), S. 109–113.

³⁵Taschenbuch der Deutschen Sängerschaft (Weim. CC.), Dresden 1930. Eine Zeittafel ebda., S. 173–180. Das Taschenbuch sollte 1932 neu aufgelegt werden, das DS-Handbuch 1935. DS 6 (1932), S. 243. [Leipziger] Pauliner-Zeitung 9 (1935), S. 166 f.

„DS-Taschenbuch“ geplant, die auch Artikel zur Geschichte der DS enthalten sollten.³⁶ Mangels Mitarbeit der Sängerschaften kamen sie nicht zu Stande.³⁷ Alfred Wolffgramm (Ascania, Vandalia und Borussia Berlin, Baltia Kiel) begnügte sich 1979 mit einer kurzen Zeittafel.³⁸ Das letzte, seit dem Frühjahr 1993 neu erscheinende Handbuch weist eine „Geschichte der DS“ aus.³⁹ Die Lieferung ist jedoch noch nicht erschienen.⁴⁰

Fast zeitgleich mit dem ersten Handbuch stellten der Richter Ernst Glogowski (Arion Leipzig, Salia Halle, Saxo-Thuringia Würzburg, Altpreußen Königsberg, Franconia Hannover, Rhenania Frankfurt) – Bundesvorsitzer 1921/22 und langjähriger Beauftragter der DS beim Allgemeinen Deutschen Waffenring (ADW) –, der Studienrat Emil Beger (St. Pauli Leipzig, Alania Berlin, Normannia Danzig) und der Leipziger Studentenpfarrer Gerhard Kunze (St. Pauli Jena, St. Pauli Leipzig) die DS im größeren Rahmen des „akademischen Deutschlands“ kurz vor.⁴¹ Eine noch allgemeinere Darstellung des akademischen Sängerwesens stammt aus der Feder des SVers Wilhelm Röntz (Makaria Bonn).⁴²

Kurze, ebenfalls sehr allgemein gehaltene Aufsätze widmeten dem „Bund“ bzw. der „Geschichte der DS“ der Dresdner Rechtsanwalt Dr. Max Friedrich (St. Pauli Leipzig, Altpreußen Königsberg),⁴³ Arno Lauffs (Arion Leipzig, Rheno-Silesia Clausthal, Altpreußen Königsberg, Germania Aachen, Leopoldina Breslau/Köln),⁴⁴ Regierungsrat Carl Naumann (St. Pauli Leipzig, Ascania, Germania, Vandalia und

³⁶Das Taschenbuch sollte die DS-Satzungen und -Ordnungen enthalten, die CDK-Schlichtungsordnung, einen Abschnitt zur Geschichte der DS und der Sängerschaften, ein Anschriftenverzeichnis, ein Verzeichnis der verbandsüblichen Abkürzungen und eine Farbentafel. DS 1 (1956), S. 60. DS 2 (1956), S. 165 f. Der Sängerschaftertag 1957 beauftragte den Hauptausschuß mit der Herausgabe eines Handbuches: Die Verhandlungen des Sängerschaftertages 1957, in: DS 3 (1957), S. 226. Vgl. HA-Sitzung v. 4./5. Jan. 1958, in: DS 3 (1958), S. 156 f. DS 2 (1959), S. 96. DS 4/5 (1959), S. 254. HA-Sitzung v. 8./9. Okt. 1960 in Bonn, in: DS 4/5 (1960), S. 334. DS 1 (1961), S. 27. DS 2 (1961), S. 99.

³⁷DS 1 (1956), S. 61. DS 2 (1956), S. 165. DS 6 (1958), S. 301 f. DS 2 (1959), S. 96.

³⁸Wolffgramm, DS-Handbuch (wie Anm. 27), S. IV–VI. Zur Person: DS 1 (1984), S. 34. DS 1 (1985), S. 22 f. Sein Nachruf in: DS 1 (1993), S. 23.

³⁹DS-Handbuch 1993 (wie Anm. 27), A. 2.2: D. Geschichte der DS. Die Vorstellung des neuen Handbuches in: DS 4 (1993), S. 11 f. Zu den Nachlieferungen: DS 1 (1995), S. 27. Durch den DS-Austritt der österreichischen Sängerschaften bis auf Barden Wien verzögerte sich das Erscheinen. DS 2 (1996), S. 10.

⁴⁰Dafür erschien im Okt. 1998 eine „Kurzgefaßte Zeittafel zur Geschichte der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC)“, die im wesentlichen der im Handbuch von 1979 entspricht. DS-Handbuch 1993 (wie Anm. 27), D. 1.1–3.

⁴¹Ernst Glogowski, Deutsche Sängerschaft (Weim. C.C.), in: Michael Doeberl u. a. (Hrsg.), Das akademische Deutschland, Bd. 2: Die deutschen Hochschulen und ihre akademischen Bürger, Berlin 1931, S. 377–386. Emil Beger, Verband Alter Sängerschafter (V.A.S.) in Weimar e. V., in: ebda., S. 386–390. Beger war zu dieser Zeit Vorsitzter des VAS. Gerhard Kunze, Die Deutsche Sängerschaft (Weimarer Chargierten-Convent), in: Paul Grabein (Hrsg.), Vivat Academia. 600 Jahre deutsches Hochschulleben, Berlin o. J. (1931), S. 143–145. Zu Beger: Lönnecker, Lehrer und akademische Sängerschaft (wie Anm. 7), S. 237 mit Anmerkung 224. Zu Kunze: DS 1 (1955), S. 14–17.

⁴²Wilhelm Röntz, Sänger und Student, in: Franz Josef Ewens (Hrsg.), Das Deutsche Sängerbuch. Wesen und Wirken des Deutschen Sängerbundes in Vergangenheit und Gegenwart, Marburg a. d. Lahn 1930, S. 336–341. Der Aufsatz ist identisch mit: Wilhelm Röntz, Sänger und Student, in: Franz Josef Ewens (Hrsg.), Deutsches Lied und Deutscher Sang. Deutsche Sangeskunst in Vergangenheit und Gegenwart, Karlsruhe, Dortmund 1930, S. 336–341. Zu Röntz (1867–1943): Ewens, Chorwesen 1960 (wie Anm. 22), S. 232.

⁴³[Max] Friedrich, 25 Jahre Bund. Rückblick und Ausblick, in: ASZ 4 (1921), S. 69–75.

⁴⁴Arno Lauffs, Geschichte der DS – ein Überblick, in: DS 1 (1972), S. 22–23.

Borussia Berlin),⁴⁵ Studienrat Richard Poppe,⁴⁶ die bereits erwähnten Bartels und Lönnecker⁴⁷ sowie Oberstudiendirektor Werner Grütter (Holsatia Hamburg, Hohentübingen Tübingen, Fridericana Halle).⁴⁸ Friedrich und Grütter bieten lediglich eine Chronik, Lauffs und Naumann sind selbst als Übersicht kaum geeignet, da Fehler bei ihnen nicht selten sind: es wird die Gründung der DS auf 1918 statt 1919 bzw. 1922 datiert oder die des Kartell-Verbandes deutscher Universitäts- bzw. Studenten-Gesangvereine (KV bzw. KVdStGV) auf 1876 statt 1877 bzw. 1880.⁴⁹ Die meisten Kurzdarstellungen zur DS-Geschichte stammen aus der Feder Harald Ssymanks (Arion-Altpreußen Göttingen), des ehemaligen Archivars der DS.⁵⁰ Grütter folgte ihm mit einem Blick auf die DS-Geschichte in den Jahren 1933 bis 1935, für den er erstmals Archivalien aus dem DS-Archiv auswertete.⁵¹

Einer Gruppe von Sängerschaften aus dem ost- und mitteldeutschen Raum widmete sich der Anatom Prof. Dr. Reinhold Reimann (Gothia Graz, Tauriska Graz/Klagenfurt, Leopoldina Breslau/Köln, Prager Universitäts-Sängerschaft Barden/München) nach einer Auslobung der DS.⁵² Er ging allerdings nicht näher auf den Verband ein. Das tat auch Alfred Otto Terzi Ritter von Langfried – Alter Herr der Landsmannschaften Normannia und Cimbria Wien und während seiner Studentenzeit Sänger beim Wiener Akademischen Gesangverein, der späteren Sängerschaft Ghibellinen – nicht, der gegen Ende des Ersten Weltkrieges einen Beitrag zur Einigungsgeschichte der Sängerschaften unter besonderer Berücksichtigung der

⁴⁵Carl Naumann, Die Geschichte der Deutschen Sängerschaft. Von der Gründung der LUS! St. Pauli 1818 bis zur Auflösung 1933, in: DS 4 (1967), S. 17–21. Auch in: Der Convent. Akademische Monatsschrift (künftig zitiert: Der Convent) 19 (1968), S. 211–216. – LUS! = Leipziger Universitäts-Sängerschaft.

⁴⁶Richard Poppe, Fünfzig Jahre Deutsche Sängerschaft, in: DS 3 (1951), S. 45–49.

⁴⁷Harald Lönnecker, Eine Geschichte der Deutschen Sängerschaft, in: Das Sängermuseum 3 (1995), S. 2–3, Das Sängermuseum 1 (1996), S. 4. Ders., Die Deutsche Sängerschaft, in: DS 2 (1998), S. 13–15, DS 3 (1998), S. 5–8.

⁴⁸Hauptausschuß der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC) (Hrsg.), Deutsche Sängerschaft (Weimarer CC). Sonderausstellung im Sängermuseum Feuchtwangen 3.5.–2.8.1998. Begleitheft, Hamburg 1998, S. 4–7, 8–11, 19–21, 27–32.

⁴⁹Naumann, Geschichte der DS (wie Anm. 45), S. 17.

⁵⁰Harald Ssymank, Die Geschichte der Deutschen Sängerschaft. Von der Neugründung 1951 bis ins Jahr 1967, in: DS 6 (1967), S. 15–18. Ders., Die Geschichte der Deutschen Sängerschaft, in: Arno Lauffs, Arion 1849–1974. Festschrift, o. O. o. J. (1974), S. 12–17. Ders., Die Auflösung der DS. 1933–1935. Vortrag auf der Studentenhistorikertagung 13.–15. Sept. 1968, in: DS 3 (1968), S. 25. Der vollständige Vortrag in: Der Convent 20 (1969), S. 299–304. Auch: DS 4 (1970), S. 19–23. Vgl. Harald Ssymank, Studentenhistorikertagung 1954. Korporationen im Kampf. Ein Blick in die Jahre 1930–1945, in: DS 3 (1954), S. 112–115. Ders., Die Korporationen in der Weimarer Republik. Bericht über die 17. Deutsche Studentenhistorikertagung in Würzburg am 7./8. Sept. 1957, in: DS 1 (1958), S. 14–18.

⁵¹Werner Grütter, Halb zog er sie, halb sank sie hin. Der Nationalsozialismus und die Deutsche Sängerschaft, in: DS 4 (1993), S. 3–7, DS 1 (1994), S. 5–10. Der Aufsatz ist mit einigen Fehlern behaftet: die berühmte Heidelberger Spargel-Affäre wird auf 1933 statt Mai 1935 datiert, die Stellung Willy Schniebers (St. Pauli Leipzig, Holsatia Hamburg) als Amtswalter für Waffen- und Ehrenfragen wird falsch gedeutet, Schnieber selbst nicht erwähnt, sondern nur als ein „gewisser Verbandsbruder“ bezeichnet usw. Siehe auch: Werner Grütter, Die „Arisierung“ der Deutschen Sängerschaft, in: DS 2 (1995), S. 3–7.

⁵²Reinhold Reimann, Vertriebene Sängerschaften. Die Geschichte der mittel-, ost- und sudetendeutschen Sängerschaften von den Anfängen bis zur Vertreibung, Graz 1978. Auch Beilage zu: DS 2 (1979)–DS 2 (1980). Die Arbeit wurde mit dem Walther-Kühn-Preis ausgezeichnet. DS 3 (1976), S. 18. DS 2 (1978), S. 27. G[ünther]. v[on]. Lojewski, Ein Kapitel deutscher Geschichte. Walther-Kühn-Preis an Reinhold Reimann, in: Der Convent 30 (1979), S. 199. Vgl. ders., „Walther-Kühn-Preis“, in: Der Convent 28 (1977), S. 42.

österreichischen Verhältnisse veröffentlichte.⁵³ Dafür ist sein Informationsgehalt hinsichtlich der Geschichte einzelner österreichischer Sängerschaften sehr hoch. Eine Terzi ähnliche Arbeit legte Reimann 1980 vor,⁵⁴ einen kurzen Überblick veröffentlichte Bernhard Muik 1995.⁵⁵

In den Handbüchern anderer akademischer Verbände finden sich kurze, nur einige Zeilen lange und meist fehlerhafte Beschreibungen der DS.⁵⁶ Gerd Schaefer-Rolffs und Oskar Scheunemann schrieben 1965 im „Handbuch des Kösener Corpsstudenten“, daß die DS 1896 als „Weimarer Chargierten-Convent“ gegründet worden sei und 1901 den Namen „Deutsche Sängerschaft“ annahm.⁵⁷ 1896 wurde nicht der WCC, sondern der Deutsch-akademische Sängerbund gegründet, den Namen „Deutsche Sängerschaft“ als Verbandsbezeichnung gibt es erst seit 1922! Sie fahren fort: „Die DS hat ein enges Freundschafts- und Arbeitsabkommen mit dem Wingolfsbund (WB) geschlossen.“, und scheinen nichts vom 1956 abgeschlossenen Vertrag zwischen DS und Coburger Convent (CC) der Landsmannschaften und Turnerschaften an deutschen Hochschulen zu wissen. Dafür heißt es in der Beschreibung der Ziele der DS: „das Singen [ist, H. L.] nicht nur ein Mittel, das Zusammenleben im Bunde, zum Beispiel die Kneipe und die Feste, auf eine höhere Ebene zu heben, sondern vor allem ein Mittel, den einzelnen, wie die Gemeinschaft, im besten Sinne zu bilden. Gepflegt werden der mehrstimmige Gesang und die Instrumentalmusik.“⁵⁸ Dies stimmt mit den Äußerungen anderer überein: „Wahrung deutschen Kulturgutes, insbesondere des Liedgutes, mit dem Ziel, ihre Mitglieder zu musisch betonter Lebensgestaltung hinzuführen; Pflege des Chorgesanges; Freiheit der Meinung und Gesinnung; Anerkennung der Mensur.“⁵⁹

Der Wingolfsbund selbst äußert sich zur DS: „DS – Deutsche Sängerschaft (Weimarer Chargierten-Convent); gegr. 1896, Verbandsorgan: „Deutsche Sängerschaft“; Verbandstagungen: jährlich an wechselnden Orten (früher Weimar). Farbentragend, schlagend (Bestimmungsmensur).“⁶⁰ Die letzte Angabe ist falsch, da in der DS nur die Anerkennung der Mensur gefordert wird und niemand zum Schlagen verpflichtet ist.

⁵³Terzi, Geschichte des deutschen Sängewesens (wie Anm. 28). Zu Terzi (1889–1977): Robert Paschke, Studentenhistorisches Lexikon, Köln 1999 (= GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte, Beiheft 9), S. 273–274.

⁵⁴Reinhold Reimann, Deutsche akademische Gesangvereine in der Monarchie, Wien 1980 (= Beiträge zur österreichischen Studentengeschichte, Heft 6).

⁵⁵Bernhard Muik, Die österreichischen Sängerschaften, in: Rudolf Jauschowitz (Hrsg.), Sängerschafterheim Feld am See 1935–1995, Graz 1995, S. 8–11.

⁵⁶Etwa: Max Lindemann (Hrsg.), Handbuch der Deutschen Landsmannschaft, 10. Aufl. Berlin 1925 (Nachtrag 1928), S. 56–57.

⁵⁷Gerd Schaefer-Rolffs, Oskar Scheunemann (Hrsg.), Handbuch des Kösener Corpsstudenten, 5. Aufl., Bochum, München 1965, S. 252.

⁵⁸Schaefer-Rolffs, Scheunemann, Handbuch (wie Anm. 57), S. 255.

⁵⁹GHC-Studentenverbindungen Hannover (Hrsg.), Wegweiser durch das Studium, Hannover 1982, S. 28. Walter Höltermann, Studentenverbindungen in Marburg, Marburg a. d. Lahn 1979, Nr. 15 zur DS und Hasso-Salia Marburg.

⁶⁰Ottomar Strippel, Vademecum Wingolfiticum, 14. Aufl. o. O. (Lahr i. Bad.) 1961, S. 84. Wilhelm Ruetz, Vademecum Wingolfiticum, 15. Aufl. o. O. (Lahr i. Bad.) 1965, S. 83. Ders., Vademecum Wingolfiticum, 18. Aufl. o. O. (Lahr i. Bad.) 1978, S. 83.

Neben diese Schriften und Notizen tritt die Gebrauchsliteratur der DS und ihrer Vorläuferverbände.⁶¹ Es handelt sich um Festschriften und -ordnungen,⁶² Liederbücher,⁶³ Ehren- und Paukordnungen,⁶⁴ Gedenkbücher,⁶⁵ innerverbandliche Denkschriften,⁶⁶ Beschreibungen der Sängerfahrten⁶⁷ und der Sängerschafterwochen⁶⁸ sowie Mitgliederverzeichnisse, die seit 1901 fast alljährlich erschienen. Nach 1956 trat noch das Schrifttum der Gesamtdeutschen Tagungen bzw. der Deutschen Studententage hinzu.⁶⁹ Alle vorgenannte Publizistik wirft – wie bereits oben angerissen – methodische Probleme auf. Während die Zeitschriften in großer Offenheit das gesellschaftlich-politische, soziale, musikalische und intellektuelle Selbstverständnis spiegeln, geschieht dies in den Texten der Liederbücher nur indirekt. Das gilt auch für die Kontroversen nach Möglichkeit ausklammernden Beschreibungen, Denk- und vor allem Festschriften, denen zu Folge meist eine stetige Aufwärtsentwicklung bei zunehmenden Erfolgen zu verzeichnen war, die andererseits aber hervorragend Auskunft geben über Aktivitäten und Mitgliedschaft. Zudem: Geschrieben wurde oft von der organisatorischen Elite der DS, dem Typ des „Multifunktionärs“, und es ist anzunehmen, daß deren Äußerungen „die Vereinszwecke, die über Geselligkeit und Freude am Singen hinausweisen, in

⁶¹Verzeichnis der Sängerschaften im Weimarer VDS. Stand: 1. Aug. 1921, Wohlau i. Schlesien 1922. Satzung und Geschäftsordnung des RKV, o. O. o. J. Satzung und Geschäftsordnung des Chargierten-Convents – Verband farbentragender Sängerschaften, Wohlau i. Schlesien 1902.

⁶²Wiener Akademischer Gesangverein (Hrsg.), Festschrift zum ersten deutsch-akademischen Sängerfest in Salzburg. 4., 5., 6., 7. Juni 1892, Wien 1892. Festzeitung zum 3. Bundesfest am 19./21. Mai 1910, Weim. C.C., Weimar 1910.

⁶³CC-Liederbuch, Leipzig 1910. Deutsche Sängerschaft (Weim. CC.) (Hrsg.), Burschen heraus! Lieder der Deutschen Sängerschaft aus dem Liederbuche „Das Aufrecht Fähnlein“ von Walther Hensel, Augsburg 1926. Burschen heraus! Lieder deutscher Art für Burschentum und Mannestum dargebracht von der Deutschen Sängerschaft, Kassel 1927. Liederbuch der Deutschen Sängerschaften, Leipzig o. J. (1933). DS-Beauftragter für musische Fragen [= Werner Grütter] (Hrsg.), Chorliederbuch der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC), Bielefeld 1995.

⁶⁴Ehren- und Paukordnung der „Deutschen Sängerschaft“ (Weim. CC.), Leipzig 1928.

⁶⁵Die Gefallenen der Deutschen Sängerschaft, bearb. v. Friedrich Mann, Schmölln o. J. (1934). Eine Entsprechung ist etwa: Richard Morgenstern, Die Toten der Erato [Dresden], Dresden 1931.

⁶⁶Gerhard Kunze, Der Sängerschafter und sein Volk, Grotzsch b. Leipzig 1930. Jahre der Entscheidung! Denkschrift der Deutschen Sängerschaft, Wohlau i. Schles. o. J. (1935).

⁶⁷Nach Ostland wollen wir reiten. Österreich-Heft der „Deutschen Sängerschaft“, von Friedrich Keiter, Grotzsch-Leipzig 1929. Ostlandfahrten der Deutschen Sängerschaft 1931, 1932 und 1933. 1 Rundschreiben und 4 Broschüren, Leipzig, Waldenburg 1931, 1932, 1933.

⁶⁸Kettwig 1930. Erste Sängerschafter-Woche am Niederrhein, Grotzsch-Leipzig o. J. (1930). Volker-Woche. Die zweite Sängerschafter-Woche zu Kettwig an der Ruhr, Leipzig o. J. (1931). Sängerschafterwoche 1956, o. O. o. J. (1956). Sängerschafterwoche 1963, o. O. o. J. (1963). Sängerschafterwoche 1973, o. O. o. J. (1973). Sängerschafterwoche 1974. Lagerzeitung, o. O. o. J. (1974). Sängerschafterwoche 1975. Wochenzeitung, o. O. o. J. (1975). Sängerschaft Franco-Palatia i. d. DS zu Bayreuth (Hrsg.), Sängerschafterwoche. 3.–9. 8. 1980 in Pottenstein, o. O. o. J. (1980).

⁶⁹Etwa: Deutschland ist unteilbar. 6. Gesamtdeutsche Tagung zu Berlin der Deutschen Sängerschaft (Weim. CC.) und des Coburger Conventes vom 5. bis 8. Jan. 1961, Bremen o. J. (1961). Kulturbegegnung zwischen Ost und West. Vier Studien. Hrsg. im Auftrag der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC) von Günther von Lojewski (10. Gesamtdeutsche Tagung), Bielefeld o. J. (1965). Eine Geschichte der Gesamtdeutschen Tagungen wurde seit 1995 vorbereitet: DS 4 (1995), S. 32. Mittlerweile liegt sie vor: Helge Kleifeld, Deutschland als Passion. Dokumentation der Gesamtdeutschen Tagungen des Coburger Convents und der Deutschen Sängerschaft 1956–1991, Würzburg 1998 (= Historia academica. Schriftenreihe der Studentengeschichtlichen Vereinigung des Coburger Convents, Bd. 37), 1999 (= Historia academica. Schriftenreihe der Studentengeschichtlichen Vereinigung des Coburger Convents, Sonderbd. 2).

gewissem Maße“ überbetonen.⁷⁰ Denn wie wären sonst die aus vielen Texten sprechenden und dauernden Klagen über mangelnde Beteiligung und Mitarbeit zu verstehen?

Mit der vorgenannten Gebrauchsliteratur erschöpft sich die Literatur zur DS im engeren Sinne. Weitaus mehr Material existiert zu den einzelnen Sängerschaften, das nach Charakter und Inhalt nicht von dem eben beschriebenen Material des Verbandes abweicht. Es kann im Einzelfall wenige oder auch mehrere hundert Seiten umfassen. Regelmäßig haben die großen Sängerschaften wie Arion Leipzig, St. Pauli Leipzig und St. Pauli Jena ihre Historiker gefunden. Der Hintergrund ist stets ein Stiftungsfest. So legte der spätere Reichsinnenminister, Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika und Dresdner Oberbürgermeister Wilhelm Külz (Arion Leipzig, Gotia Göttingen) eine Arionenchronik zum 50. Stiftungsfest 1899 vor,⁷¹ Amtsgerichtsrat Ludwig Fuhrmann (Arion Leipzig, Guilelmia Greifswald) und Walther Meyer (Arion Leipzig) ihre Arionengeschichte zum 60.,⁷² der Plauer Museumsdirektor Dr. Rudolf Falk (Arion Leipzig) die seine zum 80. Stiftungsfest.⁷³ Nur einmal, 1924, befaßte sich ein Historiker mit Arions Geschichte: Der Autor des ungedruckten WCC-Handbuchs von 1911, Johannes Hohlfeld. Er ist sehr gut informiert, wahrscheinlich auf Grund seiner Tätigkeit als Bundesarchivar des WCC und der DS.⁷⁴ Seither folgten weitere Festschriften.⁷⁵

Neben Arion treten die beiden St. Pauli hervor. Der bereits genannte Pfarrer Kunze veröffentlichte 1928 eine Geschichte der Sängerschaft zu St. Pauli in Jena, die bis heute noch keine Fortsetzung gefunden hat.⁷⁶ Das umfangreichste Werk verfaßte Prof. Dr. Richard Köttschke – oft mit seinem Bruder Rudolf verwechselt, ebenfalls Pauliner und als Siedlungs- und Wirtschaftshistoriker bekannt⁷⁷ – zur Geschichte des

⁷⁰Klenke, Bürgerlicher Männergesang und Politik (wie Anm. 4), S. 459.

⁷¹Wilhelm Külz, Leben und Streben des Akademischen Gesangvereins Arion während der 50 Jahre seines Bestehens. Festschrift zum 50jährigen Jubiläum, Leipzig 1899. Vgl. schon: Chronik des Akademischen Gesangvereins Arion. Festschrift zum 25jährigen Jubiläum, Leipzig 1874. Zum 50. Stiftungsfest: Erinnerungsblätter an rot-grün-goldene Tage. Bericht von der Feier des 50jährigen Stiftungsfestes des A.G.V. Arion zu Leipzig, Leipzig 1899.

⁷²Ludwig Fuhrmann, Walther Meyer, Die Geschichte des Arion in seinem 6. Jahrzehnt. Mai 1899 bis Mai 1909, vom fünfzig- bis zum sechzigjährigen Stiftungsfeste. Dem Arion gewidmet, Leipzig 1912. Dazu: Johannes Hohlfeld, Arion 1899–1909, eine Vorbesprechung zur Fuhrmannschen Chronik, in: [Leipziger] Arionen-Zeitung 22 (1912/13), S. 160–162. Eine weitere Rezension: ASZ 5 (1915), S. 79 f.

⁷³Rudolf Falk, Geschichte der Sängerschaft Arion zu Leipzig 1849–1929, Leipzig 1929.

⁷⁴Hohlfeld, Arion (wie Anm. 30). Vermutlich stammt auch aus seiner Feder: Arions 75. Jubelfest, 13. bis 16. Juli 1924. Beschrieben von einem Arionen, Leipzig o. J.

⁷⁵Kleine Festschrift zum 110. Stiftungsfest vom 3.–6. Juli 1959. Festgabe der Aktivitas der Sängerschaft Arion Leipzig zu Göttingen an die Festteilnehmer, o. O. o. J. (1959). Arno Lauffs, Arion 1849–1974. Festschrift, o. O. o. J. (1974). Wolf-Rüdiger Rudolph, Harald Ssymank, Wolfgang Voigt, Arion-Altpreußen 1849–1979. Festschrift zum 130. Stiftungsfest, Göttingen 1979.

⁷⁶Gerhard Kunze, Die Sängerschaft zu St. Pauli in Jena 1828–1928. Hundert Jahre einer Idee und ihrer Wirklichkeit. Mit einem Verzeichnis der Mitglieder, bearb. v. Friedrich Mann, Jena 1928. Eine Besprechung in: DS 10 (1928), S. 385. Die Probleme der Quellenbeschaffung in: Gerhard Kunze, Zur Geschichte des Paulus, in: Vivat Paulus Jenensis 3 (1926), S. 36–37. Einer Quellensammlung ähnlicher ist Wolfgang Kern, Hans-Adolf Schultz, Gerd Hallen, Otto Faßbinder (Hrsg.), Student mit blau-weiß-blauem Band. Augenzeugenberichte von Jena 1828 bis Münster 1977, verfaßt und herausgegeben anläßlich des 150. Stiftungsfestes der Sängerschaft zu St. Pauli Jena et Burgundia Breslau im Juni 1978, o. O. o. J.

⁷⁷Rudolf Köttschkes (1867–1949) Leben und Werk widmet sich heute die nach ihm benannte Rudolf-Köttschke-Gesellschaft in Dresden. Karlheinz Blaschke, Rudolf Köttschke. Sein Werk und seine Nachwirkung, in: Günter Haase, Ernst Eichler (Hrsg.), Wege und Fortschritte der Wissenschaft. Beiträge von Mitgliedern der

Leipziger Paulus anlässlich dessen 100. Stiftungsfest 1922.⁷⁸ „Mehr als zehn Jahre hatte der Verfasser an seinem Buch gearbeitet und das Werk ist noch heute nicht nur die Geschichte des Paulus, sondern ein Beitrag zur Universitätsgeschichte Leipzigs und seiner Studenten.“⁷⁹ Es behandelt chronologisch Semester für Semester und ist als Darstellung weniger denn als Nachschlagwerk und Quelle geeignet, da Auswertungen nicht oder nur sehr selten erfolgen. Zum 110. Stiftungsfest 1932 plante Kötzschke die Veröffentlichung einer Fortsetzung, die angesichts der durch die Weltwirtschaftskrise bedingten finanziellen Probleme der Sängerschaft jedoch nicht als Buch, sondern nur als gekürzter Aufsatz in der „Pauliner-Zeitung“ gedruckt wurde.⁸⁰ Zum 130. und 150. Stiftungsfest erschienen weitere Festschriften,⁸¹ wobei die letzte keine eigentliche Geschichte darstellt, sondern beinahe eine sozialwissenschaftliche Studie.

Fuhrmann und Meyer sowie Hohlfeld und Kunze widmen der DS umfangreiche Kapitel.⁸² Dies natürlich nur unter dem selektiven Blickwinkel der Teilhabe ihrer jeweiligen Sängerschaft am Geschehen im Verband, das sie auf Grund allein ihrer personellen Größe – eine Aktivitas von dreihundert Studenten und mehr in den zwanziger Jahren war keine Seltenheit – maßgeblich mitgestalteten. Je weniger sich eine Sängerschaft der Mitarbeit im Verband zuwendet, desto weniger scheint dieser in ihrer Geschichte auf.⁸³ Es mehren sich Fehler, sobald dann der Versuch einer Aussage über eine andere Sängerschaft oder den Verband gemacht wird. Eine Ausnahme mag hier Hans-Erich Braunes Chronik der Frankonia-Brunonia Braunschweig sein.⁸⁴

Auch die neueren Autoren sind im Regelfall keine Historiker. Adolf Gerade (Wettina Freiburg, Hohentübingen Tübingen), der Chronist der Sängerschaft Wettina Freiburg,⁸⁵ war Oberstudiendirektor an einem Gymnasium in Goslar am Harz.⁸⁶

Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig zum 150. Jahrestag ihrer Gründung, Berlin 1996, S. 437–450. Wieland Held, Uwe Schirmer (Hrsg.), Rudolf Kötzschke und das Seminar für Landesgeschichte und Siedlungskunde an der Universität Leipzig: Heimstatt sächsischer Landeskunde, Beucha 1999 (= Schriften der Rudolf-Kötzschke-Gesellschaft, Bd. 1). Zu weiteren Familienmitgliedern: Gesamtverzeichnis der Pauliner vom Sommer 1822 bis zum Sommer 1938, Leipzig 1938, S. 103, 159, 178.

⁷⁸Richard Kötzschke, Geschichte der Universitäts-Sängerschaft zu St. Pauli in Leipzig 1822–1922, Leipzig 1922. Das Buch wurde nur an Besteller ausgeliefert: [Leipziger] Pauliner-Zeitung 11 (1920), S. 71. [Leipziger] Pauliner-Zeitung 1 (1921), S. 3. [Leipziger] Pauliner-Zeitung 1 (1922), S. 5. Vgl. zum Haus, gleichfalls unter Mitarbeit Kötzschkes: Das neue Paulinerhaus zu Leipzig umgebaut und Neuweihe am 21. Januar 1928 (Bildokumentation), Leipzig o. J. (1928).

⁷⁹Werner Schultze, 130 Jahre Paulus. Bilder aus der Geschichte der Universitäts-Sängerschaft zu St. Pauli, Leipzig, Mainz 1955, S. 52. Zur Person Kötzschkes (1869–1945): Mitteilungen der Kameradschaft und Altherrenschaft „Theodor Körner“ [= St. Pauli Leipzig] 7/8 (1939), S. 162–164. Gesamtverzeichnis (wie Anm. 77), S. 95. Ewens, Chorwesen 1960 (wie Anm. 22), S. 145.

⁸⁰Richard Kötzschke, Vom 100. zum 110. Stiftungsfest, in: [Leipziger] Pauliner-Zeitung 7/8 (1932), S. 116–125. Das umfangreiche Manuskript der Vorlage scheint verloren.

⁸¹Schultze, 130 Jahre Paulus (wie Anm. 79). Eine Besprechung in: Der Convent 7 (1956), S. 86–87. Die Fortsetzung: Werner Schultze (Hrsg.), 150 Jahre studentisches Singen und studentische Gemeinschaft im Paulus 1822–1972, Mainz 1972.

⁸²Fuhrmann, Meyer, Arion (wie Anm. 72), S. 120–178. Hohlfeld, Arion (wie Anm. 30), S. 16–19, 44–49, 120–123, 132–141. Kunze, St. Pauli (wie Anm. 76), S. 233–240, 289–292.

⁸³Dasselbe Phänomen stellt Klenke, Bürgerlicher Männergesang und Politik (wie Anm. 4), S. 459 für die bürgerlichen Gesangsvereine und deren Verhältnis zum Deutschen Sängerbund fest.

⁸⁴Hans-Erich Braune, Chronik 1893–1993 der Sängerschaft i. d. DS (Weimarer CC) Frankonia-Brunonia an der TU Braunschweig, Kassel 1993.

⁸⁵Adolf Gerade, Rückschau auf 50 Jahre im Leben der Sängerschaft Wettina zu Freiburg im Breisgau 1910–1960, o. O. o. J. Ders., Rückschau auf 50 Jahre im Leben der Sängerschaft Wettina zu Freiburg i. Br., in: DS 3 (1960), S. 119–134. Obwohl im Titel identisch, handelt es sich um zwei verschiedene Schriften.

Hohentübingen Tübingen und Wettina Freiburg haben erst seit jüngster Zeit eine eigene Geschichte in gedruckter Form.⁸⁷ Über keine verfügt Fridericiana Halle, obwohl zum 90. Stiftungsfest am 27. April 1956 eine solche geplant war.⁸⁸ Die erste Geschichte Alt-Wittelsbach Münchens verfaßte ihr Gründer.⁸⁹ Eine Festschrift zur Geschichte Baltia Kiels war zum 75. Stiftungsfest 1994 geplant. Dr. Jörg Meißner in Coburg arbeitet gegenwärtig an einer Geschichte der ehemaligen Sängerschaft Chattia Marburg, deren Alter Herr er ist.⁹⁰ Der einstige Polytechnische Gesangverein Hannover, die heutige Turnerschaft Hansea, gab zum 150. Stiftungsfest 1998 ein „Jubiläums-Sonderheft“ ihres Mitteilungsblatts heraus, das auch einen Abschnitt zur Geschichte enthält.⁹¹ Außer dieser gibt es nur eine Chronik aus der Feder G. Hoerneckes, verfaßt 1878 aus Anlaß des 30. Stiftungsfestes.⁹² Thuringia Heidelberg wird in einer Geschichte ihres Alten Herrn Dr. Ernst-August Oppermann gewürdigt, von der heute nur noch ein Bibliothekseintrag im Institut für Hochschulkunde in der Universitätsbibliothek Würzburg zeugt. Das wahrscheinlich einzig erhaltene Exemplar befindet sich im DS-Archiv.⁹³ Die von Artur Drücke (Hohenstaufen und Hasso-Salia Marburg) 1959 als Manuskript vorgelegte Geschichte Hohenstaufen Marburgs scheint überhaupt nicht überliefert zu sein.⁹⁴ Zu Altpreußen Königsberg ist nur eine einzige Schrift aus dem Jahr 1970 bekannt,⁹⁵ obwohl Harald Ssymank 1963 „eine ausführliche Geschichte der Altpreußen“ schreiben wollte. Sein Hinweis, „dazu benötige ich noch Material. Wer etwas besitzt, möge es mir schicken“, scheint ohne Echo geblieben zu sein.⁹⁶

⁸⁶DS 3 (1952), S. 127. Zur Person: DS 2/3 (1974), S. 25–26. DS 4 (1983), S. 24–25. DS 1 (1987), S. 3.

⁸⁷Werner Grütter, Hans-Dieter Reinöhl (Hrsg.), 50 Jahre Sängerschaft Hohentübingen in der DS (Weimarer CC). Festschrift, Tübingen 2002. Die Vorgeschichte Hohentübingens auch bei: Gottfried Blackstein, Unsere Fridericiana in der Nachkriegszeit, in: Altherrenverband der Sängerschaft Hohentübingen (Hrsg.), 120 Jahre Sängerschaft Fridericiana, o. O. (Tübingen) 1986 (= Blätter der Sängerschaft Hohentübingen 73 (Mai 1986), S. 31–33).

⁸⁸DS 4 (1955), S. 314. Herausgeben sollte sie Richard Poppe. Vgl. jedoch: Martin Hanf, Vivat Fridericiana – aus dem Leben einer 120-Jährigen, in: Altherrenverband der Sängerschaft Hohentübingen (Hrsg.), 120 Jahre Sängerschaft Fridericiana, o. O. (Tübingen) 1986 (= Blätter der Sängerschaft Hohentübingen 73 (Mai 1986), S. 3–22). Gottfried Blackstein, Unsere Fridericiana in der Nachkriegszeit, in: ebda., S. 30–37.

⁸⁹Hugo Richter, 25 Jahre Alt-Wittelsbach, Frankfurt a. M. 1928. Fortgesetzt von: Martin Friedrich, 75 Jahre Alt-Wittelsbach München 1903–1978. Geschichte einer akademischen Sängerschaft. Zugleich ein Beitrag zur Münchner Zeitgeschichte, München 1978. Eine Rezension Friedrichs in: Der Convent 33 (1982), S. 64 f.

⁹⁰Ich danke Herrn Dr. Holger Zinn (Chattia Marburg) für die Auskunft.

⁹¹Ulrich Große-Suchsdorf, Geschichte der „Hansea“ (P.G.V.) in Stichworten, in: Das Band. Mitteilungsblatt der Turnerschaft „Hansea“ Hannover im MK und ihres Altherrenverbandes 90 (Jubiläums-Sonderheft 1998), S. 32–37. Ich danke Herrn Prof. Dipl.-Ing. Große-Suchsdorf für die Überlassung.

⁹²Die 1912 geschriebene Fortsetzung der Chronik ist verschollen. Mitteilung Herrn Jörg Bornemanns, Hamburg, Altherrenvorstand der Turnerschaft Hansea Hannover, v. 15. Jan. 2000.

⁹³Dr. Oppermann, Geschichte der Thuringia, Sängerschaft i. d. D.S. Heidelberg 1908–1933, Hamburg o. J. (1933). Höchstwahrscheinlich ist Oppermanns Schrift eingegangen in: Festschrift der Sängerschaft Thuringia zu Heidelberg zum 50. Stiftungsfest vom 18. bis 21. Juli 1958, Hamburg o. J. Vgl. Kurt Gerlach, 25 Jahre Sängerschaft Thuringia Heidelberg. Festschrift, Wohlau i. Schlesien 1933.

⁹⁴DS 4/5 (1959), S. 272.

⁹⁵100 Semester A.-H.-Verband der ehem. Königsberger Sängerschaft Altpreußen in d. D.S. (Weim. C.C.) 1920/21–1970/71, o. O. 1970.

⁹⁶Aus den Altherrenschaften: Altpreußen Königsberg, in: DS 5 (1963), S. 31.

Mit einer eigenen Geschichte können Erato Dresden/Darmstadt,⁹⁷ Franconia Hannover,⁹⁸ Franco-Palatia Bayreuth,⁹⁹ Holsatia Hamburg,¹⁰⁰ Normannia Danzig,¹⁰¹ Vandalia Berlin,¹⁰² Westfalen Dresden,¹⁰³ Zollern Tübingen¹⁰⁴ und der Akademische Gesangverein Leoben¹⁰⁵ aufwarten. Eine Besonderheit ist Gottinga Göttingen, die in den zwanziger Jahren Turnerschaft wurde und sich nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Göttinger Turnerschaft Normannia zu Gottingo-Normannia zusammenschloß. In Gottingo-Normannias 1975 erschienener Geschichte gibt es auch einen Abschnitt über Gottinga.¹⁰⁶ Zu Cheruskia Hohenheim gibt es nur wenig.¹⁰⁷ Noch weniger – ganze zwei Seiten – findet sich zu Bardia Bonn.¹⁰⁸ Am wenigsten wissen wir über die 1910 gegründete Sängerschaft Semnonia Berlin, von der einige Alte Herren dem Coburger Convent heute als Einzelmitglieder angehören. Zwar soll Studienrat Dr. Hermann Kügler (Semnonia und Alania Berlin), langjähriger Vorsitzender des Vereins für die Geschichte Berlins, an einer Geschichte der Sängerschaft gearbeitet haben, er verstarb jedoch vor der Fertigstellung.¹⁰⁹ Abgesehen von Reimanns Arbeit zum AGV Leoben und der Ssymank zu Zollern kommen die genannten Schriften nicht über den

⁹⁷100 Jahre Erato. Festschrift zum 100. Stiftungsfest der Sängerschaft i. d. D.S. Erato Darmstadt (früher Dresden) vom 10.–13. Mai 1961, hrsg. v. AH-Verband der Sängerschaft Erato Darmstadt e. V., zusammengestellt v. H. Lenke, H. Stotko, S. Schroeter, o. O. o. J. (1961). Chronik der ersten 25 Jahre der Erato in Darmstadt 1954–1979, Darmstadt, zum 118. Stiftungsfest, Juni 1979. Eine Übersicht: Erato. Chronik einer 125 Jahre alten Korporation und ihres Verbandes im deutschen Land, zusammengestellt von AH Friedrich Altenkirch zum 125. Stiftungsfest der Sängerschaft Erato in Darmstadt (früher Dresden) zum 16. Mai 1986, o. O. o. J. (Schwalmstadt 1986).

⁹⁸Jochen Möhle, 50 Jahre Sängerschaft Franconia Hannover. Aus der Festschrift zusammengestellt, in: DS 5/6 (1970/1971), S. 21–30. Die Festschrift selbst ist heute nicht mehr verfügbar.

⁹⁹Sängerschaft Franco-Palatia (Hrsg.), 50. Gründungsfest Franco-Palatia Bayreuth 1917–1967. Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Seminar-Philister-Verbandes, Bayreuth 1967. Thomas Vogtmann, Den Farben treu! Chronik zum 100. Stiftungsfest der Sängerschaft Franco-Palatia, Bayreuth 1995.

¹⁰⁰Alt-Herren-Verband der Sängerschaft Holsatia Hamburg (Hrsg.), Geschichte der Sängerschaft Holsatia Hamburg. 1919–1969, Hamburg 1969.

¹⁰¹Sängerschaft in der DS Normannia Danzig 1905–1955, Braunschweig 1955. Vgl. den Exkurs zu Normannia bei Braune, Sängerschaft Frankonia-Brunonia (wie Anm. 84), S. 68, I–IV.

¹⁰²Sängerschaft Vandalia-Berlin, o. O. o. J.

¹⁰³Fritz Wehrmann, Geschichte der Sängerschaft Westfalen, in: 100 Jahre Erato. Festschrift zum 100. Stiftungsfest der Sängerschaft i. d. D.S. Erato Darmstadt (früher Dresden) vom 10.–13. Mai 1961, o. O. o. J. (1961), S. 55–58.

¹⁰⁴Paul Ssymank, Geschichte der Sängerschaft Zollern Tübingen, o. O. 1939. Vgl. Walther Kühn, Abriß der Geschichte der Sängerschaft Zollern, in: Zollern-Zeitung 2 (1929), S. 27–31. Theodor Stein, Die Wurzeln sängerschaftlichen Lebens an der Universität Tübingen, in: DS 2 (1972), S. 28–30.

¹⁰⁵Reinhold Reimann, Akademische Liedertafel Leoben, Akademischer Gesangverein Leoben. Chronik 1862–1901, Graz 1977 (= Akademische Sängerschaft Gothia zu Graz und ihr Altherrenverband, Mitteilungen Folge 53 (1977)). Ders., Der DAGV [Deutsche Akademische Gesangverein] Leoben. Ein Beitrag zur Studentengeschichte der Montanuniversität Leoben, Graz 1996 (= Schriftenreihe des Steirischen Studentenhistoriker-Vereines, Folge 22).

¹⁰⁶Otto Tornau, Gerhard Höfer, Geschichte der Turnerschaft Gottinga zu Göttingen von 1887 bis 1951, in: Gerhard Boldt (Hrsg.), Geschichte der Turnerschaft Gottingo-Normannia zu Göttingen 1875–1975, Göttingen 1975, S. 88–166.

¹⁰⁷Wilhelm Gramberg, Die Sängerschaft Cheruskia-Hohenheim, in: Ssymank, Zollern (wie Anm. 104), S. 58–66.

¹⁰⁸Ulrich Donath, Sängerschaft Bardia, in: Arbeitskreis Bonner Korporationen (Hrsg.), Studentenverbindungen und Verbindungsstudenten in Bonn, zusammengestellt v. Karl Kromphardt, Herbert Neupert, Michael Rothhoff, Stephen Gerhard Stehli, Haltern 1989, S. 211–212.

¹⁰⁹Kügler starb am 12. Juni 1955. DS 4 (1955), S. 321. Siehe aber: Semnonia [Berlin] sei's Panier [Festschrift zum 50. Stiftungsfest in Tübingen], o. O. 1960.

Charakter einer Chronik hinaus. Hinweise zur DS oder ihren Vorläufern finden sich in ihnen nicht.

Etwas besser ist die Literaturlage bei den Sängerschaften Leopoldina Breslau – der Weg der schlesischen Sängerschaft von Breslau nach Köln ist gut dokumentiert¹¹⁰ –, Gothia Graz,¹¹¹ Germania Berlin,¹¹² Skalden Innsbruck,¹¹³ Markomannen-Brünn zu Karlsruhe,¹¹⁴ Schwaben Stuttgart,¹¹⁵ den Prager Barden zu München¹¹⁶ und Guilelmia-Niedersachsen Freiburg. Besonders der Historiograph Guilelmias, der als Arndt-Forscher hervorgetretene Greifswalder Bibliothekar Erich Gülzow, ist erwähnenswert, weil bei ihm die einzigen Nachweise über den Generalconvent (GC), ein Vorverband der DS, aufgeführt sind.¹¹⁷

¹¹⁰Sängerschaft Leopoldina (Hrsg.), Geschichte der Sängerschaft Leopoldina. Festgabe zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Kgl. Universität zu Breslau, Wohlau i. Schles. 1911. Die Geschichte stammte aus der Feder Bruno Haeschkels (Leopoldina Breslau/Köln). Er testierte die erste Mensur Leopoldinas mit eigenen Waffen am 26. Jan. 1901. Semesterbericht des Akademischen Gesang-Vereins Leopoldina für das Wintersemester 1900/01. Helmut Illert, 150 Jahre Sängerschaft Leopoldina Breslau zu Köln 1822–1972, Bethel o. J. = AH-Vorstand der Sängerschaft Leopoldina (Hrsg.), 150 Jahre Sängerschaft Leopoldina-Breslau zu Köln, Bielefeld o. J. Der Weg zur Neugründung der Sängerschaft Leopoldina-Breslau in Köln 1945–1951, o. O. 1980.

¹¹¹Festschrift zum 50. Stiftungsfest des Deutschen akademischen Gesangvereines Gothia zu Graz. 1863–1913, Graz 1913. Mitteilungen der Akademischen Sängerschaft „Gothia“ und ihres Alt-Herren-Verbandes zum 60. Stiftungsfeste der Gothia, Graz 1923. 100 Jahre Akademische Sängerschaft Gothia zu Graz 1863–1963, Graz o. J. (1963). Reinhold Reimann (Hrsg.), Akademische Sängerschaft Gothia zu Graz und ihr Altherrenverband. 110 Jahre Gothia 1863–1973, Graz o. J. (1973). Akademische Sängerschaft Gothia zu Graz (Hrsg.), 120 Jahre Akademische Sängerschaft Gothia zu Graz, Graz 1983 (= Folge 67 Mitteilungen der Akademischen Sängerschaft Gothia zu Graz und ihres Altherrenverbandes). Dies. (Hrsg.), 125 Jahre Akademische Sängerschaft Gothia zu Graz, Graz 1988 (= Folge 79 Mitteilungen der Akademischen Sängerschaft Gothia zu Graz und ihres Altherrenverbandes). Dies. (Hrsg.), 130 Jahre Akademische Sängerschaft Gothia zu Graz, Graz 1993 (= Folge 91 Mitteilungen der Akademischen Sängerschaft Gothia zu Graz und ihres Altherrenverbandes).

¹¹²Rudolf Pohl, Beiträge zur Geschichte der Sängerschaft Germania (A.G.V. Berlin). Zur Feier ihres 40. Stiftungsfestes, hrsg. vom Verband Alter Herren, Berlin 1907. Ernst Gudopp (Hrsg.), Geschichte der Sängerschaft Germania (A.G.V. Berlin) 1867–1927. Im Auftrage des AH-Verbandes als Festgabe zum 60. Stiftungsfest, Berlin 1927. Festschrift zum 90jährigen Bestehen der Sängerschaft in der DS (Weim. C.C.) Germania (A.G.V. Berlin) 1867–1957, o. O. 1957. Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Sängerschaft in der DS (Weim. C.C.) Germania (A.G.V. Berlin) 1867–1967, o. O. 1967. 120 Jahre Sängerschaft Germania i. d. DS (Weimarer CC) Berlin 1867–1987, o. O. o. J. (1987).

¹¹³Sängerschaft Skalden Innsbruck 1863–1923, o. O. 1923. Mitteilungen [zum] 100. Stiftungsfest der Akademischen Sängerschaft „Skalden“, Innsbruck 1963. P. Ludescher, J. Metzler, K. Richter, Die hundertjährige Geschichte der akademischen Sängerschaft „Skalden“ zu Innsbruck, Innsbruck 1963. Otto Sofka (Hrsg.), Fest-Mitteilungen [zum] 115. Stiftungsfest der Akademischen Sängerschaft Skalden zu Innsbruck, Innsbruck 1978.

¹¹⁴Sängerschaft Markomannen Brünn (Hrsg.), Deutsch-akademische Sängerschaft Markomannen Brünn. Festschrift zum 40. Stiftungsfest, Brünn 1930. Sängerschaft an der Universität Fridericiana zu Karlsruhe Markomannen (Hrsg.), Frei und treu in Lied und Tat. 100 Jahre Sängerschaft Markomannen Brünn-Karlsruhe 1890–1990, o. O. (Karlsruhe) 1990.

¹¹⁵Akademischer Liederkranz Schwaben (Hrsg.), Der Akademische Liederkranz „Schwaben“. Geschichtlicher Überblick 1866–1926, Bd. 1, Stuttgart 1926. Ein zweiter Band ist nicht erschienen. Altherrenverband der Sängerschaft Schwaben (Hrsg.), Die Sängerschaft Schwaben i. d. DS (Weim. CC) an der Technischen Hochschule Stuttgart 1866–1966, hrsg. zum 100. Stiftungsfest, Stuttgart o. J. (1966).

¹¹⁶180 Semester Sängerschaft „Barden“. Festschrift zum 180-semesterigen Stiftungsfest der Sängerschaft „Barden“ zu München (ehemals Prager Universitäts-Sängerschaft „Barden“) am 27.–29. Juni 1959, München 1959. Adalbert Rösler, Geschichte der Sängerschaft Barden, in: ebda., S. 75–82. Hermann Hubert Knoblich (Bearb.), Bardengeschichte 1869–1969. Hundert Jahre Prager Universitäts-Sängerschaft Barden zu München, München o. J. (1973). Vgl. Festschrift zur Hundertjahrfeier der Prager Universitäts-Sängerschaft Barden zu München 1869–1969, München 1969.

¹¹⁷Erich Gülzow, Geschichte der Sängerschaft Guilelmia zu Greifswald 1886 bis 1911. Zum 25. Stiftungsfest verfaßt, Eisleben o. J. (1911). Zur Person: DS 4 (1954), S. 201 f. Siehe auch: Erich Gülzow, Pommern in der

Einige Sängerschaften haben für den eigenen Gebrauch in der Fuxenstunde Handbücher herausgegeben. 1924 plante Gothia Graz ein solches.¹¹⁸ Zuletzt war dies bei Gotia et Baltia Kiel zu Göttingen der Fall,¹¹⁹ davor bei Guilelmia-Niedersachsen Freiburg¹²⁰ und Germania Aachen.¹²¹ Das Handbuch hat auch bei den Wiener Barden Tradition¹²² und läßt sich bis auf Ghibellinen Wien zurückführen.¹²³

Kurze Abrisse der Geschichte einzelner Sängerschaften wurden in die Verbandszeitschrift aufgenommen. Ihr Wert ist begrenzt, da es sich oftmals um Nachdrucke der auf Verherrlichung abgestimmten Festreden zu einem Stiftungsfest handelt.¹²⁴ Dies gilt auch für die Zeitschriften der Sängerschaften.¹²⁵

neueren deutschen Geistesgeschichte, in: DS 2 (1932), S. 56–60. Ders., Ernst Moritz Arndt als Greifswalder Student, in: DS 2 (1932), S. 61–65. Auf Gülzow (1888–1954) stützt sich vor allem: Erich Thielecke, 1886–1936–1986. 100 Jahre Guilelmia [Greifswald], Freiburg i. Br. 1986 (= Gui-Nie-Nachricht. Mitteilungsblatt der Sängerschaft Guilelmia-Niedersachsen zu Freiburg, Sondernummer). W. Wießmann, Guilelmen-Verzeichnis und kurze Geschichte der Sängerschaft Guilelmia Greifswald, o. O. 1963 und 1975. Greifswalder und Rostocker Sängerschaft i. d. DS (Weimarer C.C.) Guilelmia-Niedersachsen zu Freiburg i. Br. (Hrsg.), Fuxenfibel, Freiburg i. Br. o. J. Dies. (Hrsg.), Guilelmia-Niedersachsen sei's Panier. Virtuti et musis, Freiburg i. Br. 1993. Vgl. Peter H. M. Rambach, DS im DSB, in: Lied und Chor 10 (1985), S. 224–225. Die Ausführungen gelten in erster Linie Guilelmia-Niedersachsen.

¹¹⁸Karl Moser, Die Fuchsenziehung der A[kademischen].S[ängerschaft]. „Gothia“ zu Graz, in: DS 4 (1924), S. 60–63, hier S. 62.

¹¹⁹Carsten Hillebrandt, Oliver Jöhnk, Jörn Meineke, Der kleine Goten-Balte. Ein Handbuch für die ersten Schritte ins sängerschaftliche Dasein und Führer für alle gotisch-baltischen Lebenslagen in 14 leichtfasslichen Kapiteln, Göttingen 1993. Die Geschichte der DS ebda., S. J1–J3. Siehe auch: Max Abromeit, Herrmann Barth, August Schäfer, Geschichte der Sängerschaft Gotia Göttingen, Görlitz 1927. Rainer Dammers, Geschichte der Sängerschaft Gotia [Göttingen], in: DS 4/5 (1971), S. 2–3.

¹²⁰Guilelmia-Niedersachsen zu Freiburg i. Br., Fuxenfibel (wie Anm. 117). Dies., Guilelmia-Niedersachsen sei's Panier (wie Anm. 117).

¹²¹Edward Ondrej Schlesinger (Hrsg.), Handbuch der Sängerschaft Germania zu Aachen in der DS (Weimarer C.C.), Aachen 1978. Das Handbuch berücksichtigt nicht: Hans-Heinrich Knabe, Geschichte der Germania-Aachen. Sängerschaft i. d. D.S. (Weimarer C.C.) 1921–1931, Aachen 1931, und Alt-Herren-Verband und Aktivitas der Germania-Aachen, Sängerschaft in der D.S. (Weim. C.C.), o. O. 1932.

¹²²Handbuch der Universitäts-Sängerschaft „Barden zu Wien“, Wien o. J. (1965). Desgl., 1971 und 1977. Weitere Literatur: Franz Utner, 100 Jahre Wiener Akademische Sängerschaft. Festschrift, hrsg. zum 100. Stiftungsfest der Wiener Akademischen Sängerschaft „Barden“ 1858–1958, Wien 1958. Rechtskonsulent Dr. Franz Utner (Ghibellinen und Barden Wien, Prager Universitäts-Sängerschaft Barden/München, Arion Leipzig, Fridericiana Halle, Hohentübingen Tübingen, Skalden Innsbruck, Schwaben Stuttgart) arbeitete mit Unterstützung Dr. Erwin Bartas (Ghibellinen und Barden Wien) und Dipl.-Ing. Karl Schäffers (Nibelungen und Barden Wien) mehrere Jahre an seinem Werk. 120. Stiftungsfest der Universitätssängerschaft Barden zu Wien und Sängerschaftertag der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC), Wien 1978.

¹²³Handbuch der Universitäts-Sängerschaft „Ghibellinen“ zu Wien. Sängerschaft in der Deutschen Sängerschaft (Weim. C.C.), Wien 1931. Weitere Literatur: Franz Schaumann, Ad dies festos. Statistische Daten zur Erinnerung an die Maitage 1883 [= 25. Stiftungsfest des AGV Wien], Wien 1883. 100 Semester Akademischer Gesangverein in Wien. 1858–1908. Festschrift aus Anlaß des 50. Stiftungsfestes, Wien 1908.

¹²⁴Etwas: Horst Berner, 50 Jahre Niedersachsen Rostock, in: DS 4 (1956), S. 343–351. Wilhelm Böttcher, 70 Jahre Gotia [Göttingen], in: DS 1 (1957), S. 8–12. Hans J. Bogenschneider, 90 Jahre Sängerschaft Germania Berlin, in: DS 2 (1957), S. 77–88. Emil Fuchs, Sängerschaft Leopoldina [Breslau/Köln]. Ein Beitrag zum Breslauer und schlesischen Musik- und Studentenleben, in: DS 1 (1956), S. 10–16. Kurt Gerlach, 50 Jahre Thuringia in Heidelberg, in: DS 2 (1958), S. 112–113. Walter Gramsch, Sängerschaft Burgundia [Breslau]. Der Weg einer Korporation, in: DS 1 (1956), S. 16–26. Josef Halbich, Aus der Geschichte der Wiener Barden, in: DS 1 (1958), S. 4–6. Erwin Hausdorf, Sängerschaft Rheno-Silesia zu Clausthal, in: DS 1 (1958), S. 6–10. Hermann Heinrich, 100 Jahre Akademische Sängerschaft „Skalden“ [Innsbruck], in: DS 2 (1963), S. 53–54. Dieter Hempel, In Oberfranken und der Oberpfalz zu Hause. Die renonciierende Sängerschaft Franco-Palatia zu Bayreuth, in: DS 5 (1965), S. 20–21. Hans Hopf, Fünfzig Jahre Normannia Danzig, in: DS 2 (1955), S. 69–72. Alfred Jelinek, Die Linzer Akademische Sängerschaft „Nibelungen“, in: DS 1 (1976), S. 4–7. Manfred Oppelt, Die Barden zu Regensburg, in: DS 3 (1956), S. 249–251. Gottfried Ottweiler, 75 Jahre Sängerschaft Bardia

Ein Blick gilt noch dem „schwarzen“ – so bezeichnet der Korporierte den nichtfarbentragenden Verbindungsstudenten – Pendant der DS, dem „Sondershäuser Verband (SV) akademisch-musikalischer Verbindungen“. Zu seiner Säkulargeier legte der SV 1967 eine Festschrift vor, in der J. Wilkerling die „Geschichte des Sondershäuser Verbands 1867–1967“ darstellte.¹²⁶ Außer dieser existieren nur fünf Handbücher¹²⁷ und drei Aufsätze¹²⁸ sowie ein in mehreren Lieferungen in den zwanziger Jahren erschienenes Handbuch.¹²⁹ Zumindest für das 19. Jahrhundert erscheinen hier die späteren Sängerschaften recht häufig.

Eine reiche Literatur haben dagegen die einzelnen SV-Verbindungen hervorgebracht. Genannt sei etwa die von Georg Leidinger verfaßte Geschichte des Akademischen Gesangvereins München, in dem 1874 der Nobelpreisträger Max Planck aktiv war.¹³⁰ Umfangreiche Würdigungen fanden Fridericiana Erlangen – einer ihrer Alten Herren, der bayerische Innenminister Beckstein, erreichte zuletzt einen

Bonn, in: DS 1 (1965), S. 32–34. Richard Poppe, Fridericiana Halle neunzig Jahre, in: DS 2 (1956), S. 102–112 (auch Sonderdruck: 90 Jahre Fridericiana (Halle), Bielefeld 1956). Harald Ssymank, Sängerschaft Altpreußen Königsberg [Göttingen], in: DS 3 (1955), S. 158–161. Hans Wiegand, 127 Jahre Paulus Jenensis, in: DS 4 (1955), S. 254–260. Die Aufzählung läßt sich beliebig fortsetzen.

¹²⁵Dennoch ist etwa die Leipziger „Pauliner-Zeitung“ die „Hauptquelle für die Kenntnis der neueren Paulusgeschichte“, wobei vorrangig an die internen Berichte, Statistiken und Leserbriefkontroversen zu denken ist. Köttschke, St. Pauli (wie Anm. 78), S. 559.

¹²⁶J. Wilkerling, Geschichte des Sondershäuser Verbands 1867–1967, in: Sondershäuser Verband Akademisch-Musikalischer Verbindungen (Hrsg.), 100 Jahre Sondershäuser Verband Akademisch-Musikalischer Verbindungen 1867–1967, o. O. o. J. (Aachen, wohl 1967), S. 9–78. Eine reine Chronik erschien zur 125-Jahr-Feier des SV: Gerhard Seher, 125 Jahre Sondershäuser Verband. 1867–1992. Eine Chronik, o. O. (Münster) 1992.

¹²⁷Vademecum des Verbandes Deutscher Studenten-Gesang-Vereine, Erlangen 1889, 2. Aufl. Erlangen 1895. H[ermann]. Ude (Hrsg.), Der S.V.-Student. Handbuch für den Sondershäuser Verband, Kartell-Verband Deutscher Studenten-Gesangvereine, Hannover 1903. Ders., Der S.V.-Student. Handbuch für den Sondershäuser Verband Deutscher Studenten-Gesangvereine, 2. Aufl. Hannover 1909, 3. Aufl. Hannover 1912. Peter Friedrich Haberkorn, Ingo Frhr. von Stillfried und Rattonitz, Joachim Baumeister (Hrsg.), Das SV-Handbuch. Handbuch des Sondershäuser Verbandes Akademisch-Musikalischer Verbindungen (gegründet 1867), München 1988. Als zweite Auflage nach dem Stand vom März 1997: Felix Gunkel, Thilo Eisermann, Helmut Schlager (Hrsg.), Das SV-Handbuch. Handbuch des Sondershäuser Verbandes Akademisch-Musikalischer Verbindungen (gegründet 1867), Aachen 1997. Prof. Dr. Hermann Ude in Hannover war auch der Herausgeber der Verbandszeitschrift – der „Kartell-Zeitung“ – des SV. Ernst Jahnke, Sondershäuser Verband und Weimarer CC., in: ASZ 10 (1908), S. 204–205, hier S. 204. Zuletzt eine kurze Vorstellung des SV in: Lied und Chor 1 (1997), S. 10.

¹²⁸Wilhelm Röntz, Der Sondershäuser Verband Deutscher Sängerverbindungen (S.V.), in: Paul Grabein (Hrsg.), Vivat Academia. 600 Jahre deutsches Hochschulleben, Berlin o. J. (1931), S. 146–148. Karl Blankenagel, Sondershäuser Verband Deutscher Sängerverbindungen (S.V.), in: Michael Doeberl u. a. (Hrsg.), Das akademische Deutschland, Bd. 2: Die deutschen Hochschulen und ihre akademischen Bürger, Berlin 1931, S. 403–408. Martin Pabst, Zwischen Verein und Korporation: Die nicht farbentragenden Gesangs- und Turnverbindungen im SV bzw. ATB, in: Harm-Hinrich Brandt, Matthias Stickler (Hrsg.), „Der Burschen Herrlichkeit“. Geschichte und Gegenwart des studentischen Korporationswesens, Würzburg 1998 (= Historia academica. Schriftenreihe der Studentengeschichtlichen Vereinigung des Coburger Convents, Bd. 36), S. 321–336.

¹²⁹Siehe etwa: Otto Schmidt, Grundsätze des Sondershäuser Verbandes Deutscher Sängerverbindungen (S.V.), München 1920 (= Der SVer. Handbuch des Sondershäuser Verbandes Deutscher Sängerverbindungen (S.V.), 2. Teil).

¹³⁰Georg Leidinger, Geschichte des Akademischen Gesangvereins München 1861–1911, München 1911. Er wurde fortgesetzt von: Karl von Rasp, 50 Jahre Allgemeiner Philisterverband des Akademischen Gesangvereins München, München 1924. Anton Kerschensteiner, Ernst Wengenmayer, Oskar Kaul, Franz Dorf Müller, Albert Hartmann, Otto Loesch, Geschichte des Akademischen Gesangvereins München 1861–1961, o. O. o. J. (München 1961).

höheren Bekanntheitsgrad –,¹³¹ der Akademische Gesangverein Würzburg¹³² und die „blauen Sänger“ in Göttingen,¹³³ während etwa zu Arion Straßburg bzw. Alt-Straßburg Freiburg i. Br., der Akademischen Liedertafel Berlin, Gotia Greifswald und Ascania Halle nur ältere Schriften vorliegen.¹³⁴ Die neuere Literatur ist qualitativ wie quantitativ sehr unterschiedlich und erstreckt sich von umfangreichen Darstellungen – Albingia Kiel,¹³⁵ Fridericiana Marburg,¹³⁶ Stauffia Heidelberg,¹³⁷ Stochdorphia Tübingen¹³⁸ – bis hin zu schmalen Heften.¹³⁹ Allen gemein ist, daß in ihnen die Sängerschaften mehr oder weniger ausführlich Erwähnung finden.

¹³¹Fritz Holzberger, Geschichte der Fridericiana, Sängerverbindung im S.V., vormals Studentengesangverein Erlangen 1878–1928, Erlangen 1929. Hermann Küneth, Geschichte der Akademischen Gesangverbindung Fridericiana im Sondershäuser Verband, vormals Studentengesangverein Erlangen 1878–1953, Erlangen 1954. Karl Eduard Haas, Die Akademisch-Musikalische Verbindung Fridericiana im Sondershäuser Verband, vormals Studentengesangverein Erlangen, Erlangen 1982.

¹³²Baier, Übersicht über die Geschichte des A.G.V. Würzburg zu seinem 50jährigen Jubiläum (1872–1922), o. O. 1922. Theobald Vogt, 50 Jahre Allgemeiner Philisterverband des Akademischen Gesangvereins Würzburg, Würzburg 1927. Altherrenschaft der Akademisch-Musikalischen Verbindung Würzburg (Hrsg.), 100 Jahre Akademisch-Musikalische Verbindung (Akademischer Gesangverein) Würzburg 1872–1972, Würzburg 1974. Bernhard Grün, Vom Niedergang zum Neuanfang. Der Akademische Gesangverein Würzburg und die Kameradschaft „Florian Geyer“ im Nationalsozialismus, Köln 2000 (= GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte, Beiheft 11).

¹³³Carl Friesland, Geschichte des Studenten-Gesangvereins der Georgia Augusta zu Göttingen. 1860–1910, Hannover 1910. Karl Baustaedt, Bundesgeschichte der Blauen Sänger. Alt-Herren-Verbandes des früheren Studentengesangvereins der Georgia Augusta im S.V. zu Göttingen e. V., Studentengesangverein der Georgia Augusta im S.V., Kameradschaft „Schlageter“ 1933–1945, Studentischer Musikkreis im S.V. 1948–1954. 1910–1954, Göttingen 1954. Ders., Festschrift der Blauen Sänger 1860–1960 und Bundesgeschichte 1954–1960, o. O. o. J. (Göttingen 1960).

¹³⁴Arion zu Strassburg (Hrsg.), Bericht des Studenten-Gesang-Vereins Arion zu Strassburg über die ersten drei Vereinssemester vom Juli 1882 bis Juli 1883, Strassburg im Elsass 1884. Altherrenverband des Arion zu Straßburg (Hrsg.), Festschrift zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Studentengesangvereins „Arion“ zu Straßburg i. E. (1882–1907), o. O. o. J. (1907). Alt-Straßburg zu Freiburg i. Br. (Hrsg.), 1882–1932. Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Sänger-Verbindung „Alt-Straßburg“ im Sondershäuser Verband zu Freiburg i. Br. (vormals „Arion“ in Straßburg), o. O. 1932. – Eduard Ippel, Geschichte der Akademischen Liedertafel zu Berlin. I. Teil. 1856–1886, o. O. 1906. Es handelt sich um einen Nachdruck von: Ders., Die akademische Liedertafel zu Berlin 1855–1886, Berlin 1886. Otto Hagen, Geschichte der Akademischen Liedertafel zu Berlin. II. Teil. 1886–1906, Berlin 1906. – Otto Walter, Geschichte der Studentischen Liedertafel [Gotia] zu Greifswald 1864–1899, Greifswald 1899. – Heinrich Reinhold, Geschichte des Akademischen Gesang-Vereins Ascania zu Halle a. S. Dem Verein zum 25. Stiftungsfeste am 3. bis 5. Juli 1900 als Festgabe dargebr. von d. Verbands Alter Herren, Halle a. d. Saale 1900.

¹³⁵Klaus Rybiczka, Akademisch-Musische Verbindung Albingia Kiel im SV. 1889–1989. Bekanntes – Unbekanntes – Vergessenes. Eine Dokumentation, Koldenbüttel 1990. Siehe schon: Max Philipp, Festschrift zum 25. Stiftungsfest des St.G.V. „Albingia“ Kiel, o. O. o. J. (1914).

¹³⁶Altherrenverband der Fridericiana Marburg (Hrsg.), 1889–1989. 100 Jahre Fridericiana Marburg, Marburg a. d. Lahn 1989.

¹³⁷Ernst Dieter Rasch, Geschichte der A.M.V. Stauffia im SV an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg 1899–1974. Zum 75. Stiftungsfest 1974, o. O. o. J. (1974).

¹³⁸Akademische Musikverbindung im Sondershäuser Verband Stochdorphia Tübingen (Hrsg.), 1857–1957. 100 Jahre Stochdorphia Tübingen. Akademische Musikverbindung im Sondershäuser Verband, o. O. 1957. Siehe schon: Ludwig Bosch, 75 Jahre Stochdorphia, o. O. 1932.

¹³⁹Akademisch-Musikalische Verbindung Makaria Bonn (Hrsg.), Einhundert Jahre Akademisch-Musikalische Verbindung Makaria Bonn 1878–1978, Bonn 1978 (= Makaren-Blätter Nr. 163/Mai 1978).